

## Umstrittene Firma übernimmt Unterkünfte

Ab Januar führt das Privatunternehmen ORS die Unterkünfte für unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Dessen Modell steht in der Kritik.

Kristina Gysi

54 verschiedene Lebensgeschichten sammeln sich unter zwei Dächern kantonaler Asylunterkünfte für minderjährige und unbegleitete Geflüchtete. 24 wohnen in der Sennhütte, 30 im Alten Kantonsspital. «Mineurs non accompagnés» nennt sie die Fachsprache, kurz MNA. Junge Menschen, die betreut und unterstützt werden müssen, damit sie sich in einem für sie oftmals völlig fremden System und einer unbekannteren Kultur zurechtfinden können.

Wie in den meisten anderen Kantonen wird diese Aufgabe auch in Zug ausgelagert – per Jahreswechsel an die ORS Service AG. Der Kanton entzieht den Auftrag damit dem nicht gewinnorientierten Hilfswerk Caritas, das ihn seit 2023 ausgeführt hat. Mit der ORS übernimmt ab Januar des nächsten Jahres ein privates und profitorientiertes Unternehmen den Betreuungsauftrag.

### Kosten unterliegen dem Geschäftsgeheimnis

Wie die Direktion des Innern des Kantons Zug (DI) auf Anfrage mitteilt, gingen für den Auftrag insgesamt drei Offerten ein. Wer sich nebst der ORS beworben hat und in welchem preislichen Rahmen sich die Angebote der verschiedenen Bewerbenden bewegt haben, könne man aufgrund des Geschäftsgeheimnisses nicht mitteilen. Gegen den Zuschlagsentscheid an die ORS seien keine Beschwerden eingegangen.

Beim Vergabeentscheid wurde einerseits der angebotene Preis mit 40 Prozent bewertet, andererseits qualitative Kriterien mit 60 Prozent. «Gerade, weil die Betreuung von Jugendlichen hohe Anforderungen an Fachlichkeit, Stabilität und Struktur stellt, wurde der Qualität ein höheres Gewicht eingeräumt», schreibt die Direktion



Im Januar geht der Betrieb der Sennhütte auf dem Blasenberg von der Caritas an die ORS über.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 25. 7. 2025)

des Innern. Das Bewertungsmodell stelle sicher, dass nicht das günstigste, sondern das «gesamthafte überzeugendste Angebot» den Zuschlag erhalte. In den Ausschreibungsunterlagen für den Auftrag, die dieser Zeitung vorliegen, steht aber auch: «Das Punktemaximum erhält das Angebot mit dem tiefsten Preisangebot. Die höheren Angebote erhalten einen Anteil der maximal möglichen Gesamtpunktzahl, welcher dem Verhältnis zum tiefsten angebotenen Preis entspricht.» Kurz gesagt: je teurer, desto weniger Punkte.

Auch das jährliche Auftragsvolumen, also die anfallenden Kosten für den Betreuungsauftrag, könne die DI aufgrund des Geschäftsgeheimnisses nicht offenlegen, wie sie auf Anfrage mitteilt. Ein direkter Preisvergleich zwischen ORS und Caritas ist daher nicht möglich. Die ORS habe den Zuschlag «über eine Laufzeit von fünf Jahren

mit einem Gesamtvolumen von rund 19,1 Millionen Franken» erhalten. Für den Betrieb der Sennhütte und der Unterkunft im Alten Kantonsspital durch die Caritas rechne man für das Jahr 2025 mit Kosten von rund 2,2 Millionen Franken.

### Hohe Bruttomarge für den Dienstleistungssektor

Die ORS Service AG mit Sitz in Zürich gehört seit 2022 zur britischen Serco Group, einem international tätigen Dienstleistungsunternehmen, das an der Londoner Börse notiert ist. Gemäss eigenen Angaben beschäftigt ORS zusammen mit dem Schwesterunternehmen European Homecare in Deutschland, Österreich, Italien sowie der Schweiz über 5000 Mitarbeitende.

In Deutschland stand die ORS bereits mehrmals in der Kritik. Vor rund einem Jahr berichtete «Monitor», ein Fernsehmagazin der ARD, über

einen 24-jährigen Flüchtling aus Guinea, der während vier Wochen tot im Zimmer seines Berliner Asylheims lag, ohne entdeckt zu werden. Die Unterkunft wurde damals von der ORS betrieben. Deren Mutterkonzern Serco gehört gemäss dem WDR Vermögensverwaltern wie Blackrock und macht weltweit jährlich rund 5 Milliarden Pfund Umsatz. Dies als Dienstleister für Militärs, Raumfahrt, Grenzschutz – und eben Flüchtlingsunterkünfte.

Das Geschäft läuft gut. Wie Recherchen des ZDF Magazin Royale zeigen, erzielt Serco mit dem Betrieb einiger ORS-Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland eine Bruttomarge von bis zu 50 Prozent. Für den Dienstleistungssektor ist das sehr hoch, da für gewöhnlich viele Kosten für Infrastruktur und Personal anfallen.

In der Schweiz berichtete Ende 2023 die Wochenzeitung WOZ über die Neuvergabe des

Auftrags zum Betrieb der Zürcher Asylunterkünfte. Dieser ging damals von der Asylorganisation Zürich (AOZ) an die ORS über. Gemäss dem Artikel hat der Zürcher Regierungsrat die Preisdifferenz zwischen den Offerierenden in einem Sitzungsprotokoll veröffentlicht: Demnach habe die ORS 38,5 Millionen Franken, die Caritas 50,8 Millionen Franken und die AOZ 65,8 Millionen Franken für den sechsjährigen Betrieb der Durchgangszentren verlangt. Letztere ging leer aus – was von der Zürcher SP-Gemeinderätin Tiba Ponnuthurai kritisiert wurde: «Dass die AOZ jetzt den Auftrag verliert, verdeutlicht einmal mehr, dass der künstliche Wettbewerb zwischen drei Organisationen zu einem Ergebnis führt: Der Kanton spart Geld zulasten der Menschen in den Unterbringungszentren.»

Für einen umfassenden Einblick in die hiesige Arbeitsweise

der ORS suchte diese Zeitung nach aktuellen oder ehemaligen Mitarbeitenden der Firma. Dafür wurden etliche Privatpersonen und Institutionen angeschrieben, Aufrufe in den sozialen Medien abgesetzt, Politiker und Branchenvertreterinnen kontaktiert. Bisher ohne Erfolg. Für Auskünfte solle man sich an die Medienstelle wenden. Von mehreren Seiten hiess es, Mitarbeitenden sei es strikt untersagt, direkt mit der Presse zu sprechen. Was auch immer die Konsequenzen dafür wären – sie scheinen abzuschrecken.

### Hälfte des Personals wird übernommen

Auf Anfrage gibt ORS zu diesem Thema keine offizielle Stellungnahme ab. Jedoch äussert sie sich zur Übernahme des Betreuungsauftrags: ORS plane «an den beiden aktuell betriebenen Standorten Altes Kantonsspital und Sennhütte insgesamt 30 Mitarbeitende einzusetzen, stets im 24/7-Betrieb». Damit bewegt sich die ORS im gleichen Rahmen wie ihre Vorgängerin Caritas. Wie diese auf Anfrage mitteilt, hätten ebenfalls 30 Mitarbeitende die minderjährigen Asylsuchenden betreut.

Gemäss DI gibt es mit Übernahme der ORS für die Jugendlichen neue Betreuungspersonen und eine neue Leitung. Rund die Hälfte des bisherigen Personals werde von der ORS übernommen. Betrieblich werde es nur wenige Änderungen geben, ausserdem würden die Jugendlichen weiterhin von den gleichen Bildungs- und Integrationsangeboten profitieren. Bereits Anfang Herbst habe man damit begonnen, den Übergang mit beiden Organisationen – ORS und Caritas – sowie den zuständigen Berufsbeiständinnen zu begleiten und zu koordinieren. Dies mit dem Ziel, die Jugendlichen auf ihrem Weg in ein neues Leben durchgehend unterstützen zu können.

## Kunstinstallation im Zuger Rathaus bleibt bis auf weiteres

Aufgrund des grossen Publikumsinteresses verlängert die Stadt die 2024 zum 150-Jahr-Jubiläum der Bürgergemeinde geschaffene multimediale Installation, in der historische Bürgerräte virtuell zum Leben erwachen.

Andreas Faessler

1874 gegründet, feierte die Bürgergemeinde der Stadt Zug 2024 ihr 150-jähriges Bestehen. In ihrer Geschichte wirkten und wirken bis heute illustre Persönlichkeiten als Bürgerrätinnen und -räte, Bürgerpräsidentinnen und -präsidenten. Anlässlich des Jubiläumsjahres wurden fünf von ihnen in Form einer multimedial-installativen Inszenierung virtuell zum Leben erweckt. Für Projektierung und Umsetzung zeichneten die beiden Zuger Gestalter Ueli Kleeb und Caroline Löttscher verantwortlich, die seit 25 Jahren auf die Vermittlung historischer Themen – sei es in Buchform, als Website, als Ausstel-

lung oder auf künstlerische Weise – spezialisiert sind.

### Künstlerisch-spielerische Vermittlung der Thematik

Das Konzept mit dem Titel «Talking Heads & Glowing Facts» besteht zum einen aus dreidimensional aufmodellierten Köpfen von Bürgerratsmitgliedern im Inneren des Rathauses, die mittels Projektion und Ton zum Leben erweckt werden und per Knopfdruck diverse Episoden und Anekdoten aus der Geschichte der Bürgergemeinde erzählen – unterhaltsam und lehrreich zugleich, humorvoll und gehaltvoll. Ergänzend dazu wurden an der Aussenmauer Leuchtschriften installiert, die Meilensteine, Leistungen und



Die Kunstinstallation zeigt unter anderem Annamarie Speck-Schön und Peter Spillmann-Séquin. Bild: DSN-Transport

Zuständigkeiten der Bürgergemeinde benennen und aktuelle Zahlen und Fakten vermitteln.

Ursprünglich war die Kunstinstallation auf ein Jahr befristet. Aufgrund des Publikumsinteresses hat die Bürgergemeinde der Stadt Zug nun entschieden, das Projekt «Talking Heads & Glowing Facts» bis auf weiteres dauerhaft im Rathaus zu belassen, wo es öffentlich besichtigt werden kann – die Leuchtschriften werden in die Eingangshalle des Rathauses zu den «Talking Heads» verlegt.

Ueli Kleeb und Caroline Löttscher freut's: «Wir waren überrascht, wie viele Leute über das ganze Jahr hinweg vorbeigekommen sind und die Installation besucht haben.» Die He-

erausforderung sei vor allem die Frage gewesen, wie die Geschichte umgesetzt werden könne, sodass ein breiteres Publikum angesprochen werde. Die beiden haben schliesslich den spielerischen Weg gewählt, historische und aktuelle Inhalte zu vermitteln.

Einfach sei die Ausführung jedoch nicht gewesen. Löttscher: «Die dreidimensionalen Büsten der fünf Protagonistinnen und Protagonisten mit den projizierten Videoaufnahmen und den gesprochenen Texten in Einklang zu bringen, war aufwändig.» Doch das Experiment ist gelungen, wovon sich die Öffentlichkeit also weiterhin überzeugen kann – unter der Woche täglich während der Bürozeiten.